

J. D. Brady, „Ego sum deus“: A mistaken legend of Artois, *Museum Notes* 21 (1976) S. 153–159. – Ernst Kantorowicz, *Laudes regiae* (1958) S. 6, hatte die Aufschrift *Ego sum deus* (Matth. 22, 32) auf einer Münze Roberts II. von Artois (1250–1302) als Beispiel einer die Zeitgenossen zu satirischen Kommentaren herausfordernden religiösen Devise auf Münzen angeführt. Der Vf. kann dieses Beispiel in den Bereich der Geschichtslegende verweisen, entstanden durch ein ungeprüft von Kantorowicz übernommenes Zitat. In Wirklichkeit handele es sich um eine Münze Roberts I. von Artois (1072–1093) mit der Umschrift *EGO SVM DE ROBERTI*, wobei *DE* nicht als *DE[us]*, sondern als *DE [narius]* aufzulösen sei. A. P.

Michel Pastoureaux, *Les armoiriers* (Typologie des sources du moyen âge occidental, Fasc. 20) Turnhout 1976, Brepols, 81 S. – Bei seiner grundlegenden Behandlung der Entwicklung und historischen Bedeutung der Wappen verweist der Vf. besonders auf die wichtige Quelle der ma. Wappenrollen und Wappenbücher, deren wissenschaftlich befriedigende Edition noch in den Anfängen steckt. Da solche Wappenbücher jedoch nur aus Deutschland, Nordfrankreich, England und den Niederlanden erhalten sind und in ihnen nur adelige Wappen verzeichnet sind, müssen für die übrigen Gebiete Europas und die anderen sozialen Schichten die Siegel als Quellen herangezogen werden. Der Vf. hält es für sehr erwünscht und auch für durchführbar, alle bisher veröffentlichten Wappen des MA mit Hilfe von EDV zu erfassen. Eine solche Erfassung würde es erleichtern, ein anonymes Wappen zu identifizieren oder eine statistische Auswertung aller bekannten Wappen vorzunehmen. Im letzten Kapitel gibt der Vf. u. a. einen Einblick in die vielfältigen Erklärungsmöglichkeiten für die Bedeutung der Wappen. Die ma. heraldische Symbolik erweist sich dabei als relativ einfach; die dem Laien oft unverständliche Bedeutungsschwere und -vielfalt erlangten die Wappen erst seit dem 15. Jh. W. H.

Alain Erlande-Brandenburg, *Le roi est mort. Etude sur les funérailles, les sépultures et les tombeaux des rois de France jusqu' à la fin du XIII^e siècle* (Bibliothèque de la Société française d'archéologie 7) Genève 1975, Droz, 214 S., 45 Tafeln. – Kernstück dieses Buches ist ein Katalog der Grabmäler von 101 französischen, d. h. merowingischen, karolingischen und kapetingischen Königen und Königinnen (von Chlodwig bis zu Philipp dem Kühnen, † 1285); dargestellt werden die historisch-literarische Bezeugung und die archäologischen wie ikonographischen Befunde. Weniger vollständig scheinen die bibliographischen Angaben zu sein; zum Aachener Grab Karls d. Gr. vermißt man z. B. die wichtige Untersuchung von H. Beumann im 4. Bande der Festschrift „Karl der Große“ (1967, S. 9–38). Vorgesaltet sind knappe systematische Kapitel über die Begräbnisfeiern, über die Auswahl des Bestattungsortes (bes. zur baulichen Entwicklung von St. Denis) sowie über die Grabdenkmäler. Eine wertvolle Beigabe stellt das umfangreiche und qualitativvolle Bildmaterial dar. R. S.

Kurt Ruppert, *Das Herrscherbild der ottonischen Zeit*, 112. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1976) S. 9–55, 22. Abb., ist der Abdruck eines Kapitels aus der Erlanger Dissertation des Vf. (1973/74), in dem 60 Herrscherbilder katalogisiert und besprochen werden. D. J.